

Verzeichnet ist die mit Anzeigen
 der Tages- und Sonntagsblätter.
 Prämumerationspreis:
 in 2 Co:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 " — "
 Vierteljährig . . . 2 " 50 "
 Monatlich . . . — 85 "
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverfendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmontze kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 5. B., excl. der Stempel-
 gebühren à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 71. Germanstadt, Sonntag den 28. März 1897. 113. Jahrgang.

Der rothe Mai der Ugron-Partei.

Den guten Freund muß man schätzen, und wenn es Einem wohl thut, daß gute Freunde zu einer Gefälligkeit bereit sind, so verlangt es das Gebot der Bescheidenheit, daß denselben Freunden bei passender Gelegenheit eine Gegengefälligkeit erwiesen werde.

Wenn es interessant, daß die Ugron-Partei in ihrer Sitzung vom 20. d. auf Ansuchen ihrer Gefinnungsgenossen aus dem Heveser Comitete die für den 24. April angekündigte Landesversammlung auf den 2. Mai verschob, der könnte nach dem Eingang erwähnten Axiom glauben, die Ugron-Partei habe den Hevesern zuliebe verfügt, daß auch sie an der Landesversammlung teilnehmen können. Die Herren aus dem Heveser Comitete haben sich ganz zufällig jetzt daran erinnert, daß sie gerade am 24. April Vizepräsidentenwahl haben; natürlich dürfen sie dem Lande zu Gefallen auf so was nicht verzichten.

Die Sache verhält sich aber umgekehrt. Die Pfennig-Sammler aus Heves erweisen der Ugron-Partei den Liebesdienst, die Verschiebung der Landesversammlung auf Grund des erwähnten Vorwandes zu verlangen. Ohne diese Ausflucht würden die führenden Männer der „populärsten“ Partei unter dem Vorsitze Nicolaus Bartha's den größten Qualen der Rathlosigkeit preisgegeben sein. Denn einmal haben sie die mit großem Geräusch anberaumte Versammlung bereits vertagt, weil sie dieselbe aus Mangel an Theilnehmung nicht abhalten konnten. Allen Anzeichen nach würde sich auch am zweiten Termin keine imposante Masse einstellen, folglich muß eine Ausrede herhalten, um die neuerliche Verschiebung zu rechtfertigen. Das offenbare Fiasco soll irgendwie bemantelt werden. Dazu sind ja die guten Freunde da, auf die man in solchen Fällen zählen kann. Nun, herbei Ihr Principien-genossen aus Heves und erinnert Euch gefälligst, daß es am 24. April Vizepräsidentenwahl und Schweineschlachten geben wird.

Ob aber die jetzt geplante Versammlung am 2. Mai stattfinden oder wegen einer anderen Vizepräsidentenwahl wieder verschoben wird ad calendae graecas, wissen wir nicht, sind auch gar nicht neugierig, etwas Bestimmtes darüber zu erfahren. Diese Landesversammlung, die dazu bestimmt ist, die Pfennig-Sammelbüchse unter einer je größeren Masse herumtragen zu lassen, wird blutwenig Wasser trüben, möge sie wie immer imposant ausfallen. Aber eben weil wenig Aussicht vorhanden ist, daß sie sich imposant gestalten werde, wagen sie nicht, dieselbe abzuhalten, daher die wiederholte Verschiebung.

„Mit uns ist die Nation“ brüllen die Löwen der Wüste, die in den Käfig des Parlaments nicht schlüpfen konnten. Welche Blamage wäre das, wenn die Nation taub bliebe für die Incoaction und Gabriel Ugron vor anberthaft Dugend Proletarier-Gefinnungsgenossen seine deutsche statistische Wissenschaft auskommen sollte! Diese Blamage besorgen sie mit Recht, obgleich sie ihr nicht entgegen können. Sagt doch auch Dochy in seinem neuen Stücke „Elmor“, daß Niemand dem Sterben enttrinnen kann und dennoch Jeder trachtet, den Tag seines Hintrittes zu verschieben. Das thut die Ugron-Partei gleichfalls, und es wäre wirklich garstig, wenn die Heveser Freunde ihr hierzu nicht behilflich wären.

Nun aber, die wir vor dem Tode der Ugron-Partei keine Furcht haben und die feinerlei süßes Freundesband mit ihr verknüpft, sei gestattet, die in dieser Verschiebung liegende garstige Hypothese in ihrer ganzen Nacktheit zu enthüllen. Behaupten, daß die Nation hinter Einem steht und auch zeigen, daß

dies wahr sei, sind zweierlei Dinge. Zum Ersteren genügt die Phrase, zum Zweiten hat auch die Nation ein Wort mitzureden.

Steht aber die Nation wirklich zur Ugron-Partei? Die Matadore schwingen Blut, sie verpuffen alles patriotische Pulver, binden alle lebenden Phrasen zu einem Strauß, geben die verlockendsten Schlagworte aus, speculiren auf die bestschicktesten Empfindungen und trotzdem riskiren sie die Versammlung nicht, welche als Probe ihrer Kraft gelten soll.

Die Nation ist mit ihnen, es wird aber gut sein, auf die Heveser zu warten, bis sie Zeit haben, da man nicht wissen kann, ob man sie nicht brauchen wird. Und wenn dann in Meß-Goth die Ruh eines Bauern kalbt, wird es gerathen sein, auch auf diesen zu warten, denn möglicherweise kann ja auch das Kalb unabhängig für das selbstständige Bollgebiet blöken. Wir sind eben Wenige, selbst wenn wir die Vatermörder mitzählen, deswegen wiegt jeder gewonnene Tag eine gewonnene Schlacht auf, denn mehr werden wir zwar nicht sein, doch weniger, als wir schon sind, können wir nicht sein.

Es nützt da kein Schreien in der leeren Wüste, denn das Zahlenverhältnis, mit welchem die Parteien im Parlament sitzen — das wissen doch alle Politiker genau — ist ja doch das Verhältnis, in welchem die Parteien an der öffentlichen Meinung das Land participiren. Sie sind aber im Ganzen sieben Mann hoch unter vierhundertsechzig Anderen. Wem's beliebt, der rechne aus, wie viel Percent das macht, und wenn er den Calcul fertig hat, dann möge er feststellen, auf wie viel willige Spender die Landes-Vollversammlung, ohne Hinzurechnung des zu jedem Aufsatze bereiten Straßen-Mobs, zählen kann. Daraus kann er sich auch zurechtlegen, warum die Heveser die Vertagung der Versammlung erbitten mußten und warum dem Ansuchen so zuvorkommend Folge gegeben werden mußte.

Daß der zweite Mai kommen wird, ist gewiß. Daß aber die Ugron-Partei ihre furchtbare Versammlung abhalten werde, ist weniger gewiß. Und selbst im Falle ihres Stattfindens ist gewiß, daß die Sammelbüchse nicht voll werden wird. Im Uebrigen sind wir gespannt darauf, welchem guten Freund zuliebe das Unabhängigkeits-Maisfest bis zum — August wird verschoben werden.

Die Vorgänge in der Türkei.

Budapest, 24. März. „Bester Lloyd“ schreibt: Die pessimistischen Nachrichten der „Königlichen Zeitung“ über neue Schwierigkeiten, die England angeblich dem europäischen Concert bereitet, haben, so weit wir wahrnehmen, in der Wiener Presse weit geringeren Eindruck gemacht, als in Deutschland. Auch in den maßgebenden Kreisen des Deutschen Reiches scheint man die Beforgnisse der deutschen Presse nicht zu theilen. Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, dürfte das Bestreben Salisbury's, die griechischen und türkischen Truppen an der thessalischen Grenze auseinander zu halten, in irgend einer Form die Unterstützung der Mächte finden, während gleichzeitig die englische Regierung, auch ohne diesen Erfolg abzumarten, im Einvernehmen mit den übrigen Mächten der Blockade von Volo näherzutreten geneigt sei. Damit wäre eine befriedigende Vereinbarung zwischen der englischen Auffassung und jener der übrigen Mächte gefunden, welche die gestern etwas übertrieben dargestellten Schwierigkeiten zu beseitigen geeignet wäre. Es stimmt zu diesem im Allgemeinen etwas besseren Aussehen der Lage, wenn uns heute aus London gemeldet wird, daß Salisbury zu längerem Urlaub nach Beauclieu an der Riviera sich begibt.

Berlin, 24. März. Die „Nationalzeitung“ erklärt, wichtiger als die Verstärkung der deutschen Nachmittels müsse den Cabineten die Gewißheit

sein, daß man sich in Berlin von einem gemeinsamen Friedenswerke nicht ausschließt, so lange es eben ein gemeinsames Friedenswerk bleibt.

Köln, 24. März. Die „Königliche Volkszeitung“ erfährt von einem griechischen Staatsmann, Oberst Basso werde bis auf's Neueste Widerstand leisten. Munition und Lebensmittel reichen für fünf Monate. — Aus London erfährt die „Königliche Zeitung“, mit dem englischen Vorschlag zur Entfernung der griechischen und der türkischen Truppen von der Grenze habe sich ein ähnlicher russischer gekreuzt. Diese Angelegenheit war der Gegenstand des gestrigen anderthalbstündigen Cabinetrathes in Salisbury's Wohnung. Die Lage stelle sich gegenwärtig als Schachpartie zwischen England und Rußland dar.

Paris, 24. März. Wie die „Agence Havas“ aus Athen meldet, hätte die griechische Regierung beschloffen, an die Mächte eine Note zu richten, in welcher sie gegen die Blockade Kreta's protestirt und jede Verantwortung für die Folgen, die diese Maßregel nach sich ziehen könnte, ablehnt.

London, 24. März. Der „Standard“ meldet aus Canea über die jüngste Proclamation der Admirale in Betreff der Blockade, daß jedes innerhalb der Blockadegrenze befindliche griechische Schiff als feindlich behandelt, und daß auf griechische Torpedoboote, welche im Blockadengebiet bemerkt werden, sobald sie sich in die Schußweite der fremden Schiffe begeben, sofort gefeuert werden wird.

„Daily Chronicle“ veröffentlicht unter Vorbehalt den Inhalt eines, in London eingetroffenen Pariser Privattelegramms, demzufolge die Mächte einen Vorschlag des Sultans angenommen hätten, daß unter Wahrung der kaiserlichen Rechte des Sultans der König von Griechenland Kreta besetzen und verwalten, sowie einen Obercommissar ernennen sollte; selbstverständlich werde der König dem Wunsch der Kretenser entsprechend, den Prinzen Georg zum Obercommissar ernennen.

Entgegen den Neußerungen einiger norddeutschen Blätter wird hier berichtet, daß England sich von den übrigen Mächten nicht trennen werde; es gelte für sicher, daß man sich über eine Blockade von Volo einigen werde; parallel mit einem solchen Beschlusse hätte die Aufforderung an Griechenland und die Türkei zu erfolgen, zur Verhinderung von Zusammenstößen ihre Truppen in einer gewissen Entfernung von der Grenzlinie zu halten.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Der russische Gesandte Onu überreichte der Königin Olga ein Handschreiben des Kaisers Nicolaus mit 50.000 Rubel für die in Griechenland befindlichen kretischen Flüchtlinge.

Athen, 24. März. Wie eine Depesche aus Arta meldet, hätten die türkischen Behörden in Prevesa, wahrscheinlich in Folge einer aus Konstantinopel eingetroffenen Instruction, die Befestigungsarbeiten entsprechend dem von griechischer Seite gestellten Verlangen eingestellt. Die türkischen Truppen an der Grenze von Epirus werden auf 10.000 Mann geschätzt.

Canea, 23. März. Das englische Transportschiff „Tyde“ ist mit den Mannschaften des Seaforth Highlanders-Regiments im hiesigen Hafen eingetroffen, von denen 100 Mann morgen landen und die übrigen 500 Mann nach Candia beordert werden sollen.

Die Admirale geben den Insurgenten auf Kreta bekannt, daß sie die Verproviantirung der von ihnen in einem Blockade belagerten türkischen Truppen zulassen müssen, widrigenfalls Gewalt angewendet würde. Die Admirale erließen eine Proclamation in Betreff der Blockade, wonach jedes griechische Schiff, welches die gezogenen Grenzen überschreite, sich der Anwendung von Gewalt aussetzen würde.

Die Admirale erließen eine neue Proclamation, in welcher die Aufständischen und die griechischen Truppen aufgefordert werden, sich jedes Angriffs auf die türkischen Forts zu enthalten, welche zur

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Roman von K. Gumbaccar von Suttner.

(88. Fortsetzung.)

Wladimiroff begab sich direct nach Hause, um ungeduldet über die Sache nachdenken zu können. In seinem Zimmer angekommen, sperre er die Thüre ab und setzte sich an den Tisch. Er hatte den alten Wucherer ganz gut verstanden: er konnte Margarethe allerdings nicht bitten, ihren Namenszug auf ein solches Geschäftspapier zu setzen — aber er konnte sich diese Namensfertigung auf eine andere Weise verschaffen. Wie jedoch? Das war die Frage, deren Lösung ihm unendlich schwer, wenn nicht unmöglich schien. Er schaute die Stirn in die Hände und dachte nach, allein kein guter Einfall wollte kommen.

Nach einer Weile erhob er sich und schritt zu einem Kistchen, das auf dem Kleiderständer stand. Er öffnete es mit einem eigenthümlich geformten Schlüssel, wühlte unter allerlei Papierblättern und nahm schließlich mehrere davon heraus; es waren Briefe und kurze Billets Margarethe's.

Wieder ließ er sich am Tisch nieder, nahm eine Feder zur Hand und schrieb einzelne Buchstaben der Unterschriften nach; es ging aber äußerst schlecht und ungeschickt. Als er dann den Versuch machte, durch das durchsichtige Cigarettenpapier den Bügen zu folgen, fiel das allerdings besser aus, aber er sah ein, daß auch das für einen Kenner eine Stämperei war. Und nun erinnerte er sich obendrein, daß der Alte ganz besonders betont hatte: die authentische Unterschrift. . . . Unthunlich mußte er die Versuchspapiere zusammen und warf sie in den Kamin. Es ging einfach nicht; er mußte verzichten.

Dann aber zauberte ihm die Phantasie allerlei schöne Banknoten, glänzende Gold in Form von verschiedenen Münzen vor die Augen und er

fühlte etwas, wie heiße Begehrlichkeit. Wie lange hatte er schon keine größere Summe in Händen gehabt, und jetzt lag sie bereit, ganze zwanzigtausend Bire, nur hatte er noch eine Formalität zu erfüllen, bevor er sie sein Eigen nennen durfte. . . . Die Eier wuchs, je mehr er darüber nachgrübelte, und seine Sinne begannen sich in unheimlicher Weise zu verschärfen. Wie hatte nur dieser alte Fuchs die Sache verstanden? Ohne Zweifel hatte er einen bestimmten Gedanken dabei gehabt. Etwa Margarethe in einen magnetischen oder hypnotischen Zustand versetzen, in dem die Leute, wie es heißt, die Werkzeuge ihres Meisters sind, ohne sich später an ihre Handlungen zu erinnern? . . . Pah, er war kein Hypnotiseur, und er gab auch nichts auf die ganze Sache. Wäre Margarethe so eine Art Medium, so hätte sie längst seinem Drängen nachgeben müssen und er brauchte jetzt nicht den Weiland jenes alten Schultes.

Aber er mußte irgendwoher Geld bekommen; der Tag war ja nicht mehr fern, wo er nicht einmal mehr etwas hatte, um ein Essen zahlen zu können, und was dann? . . . Wie sollte er sich ein volles Jahr, oder doch wenigstens sechs Monate forbringen, wenn er nicht dort zugriff, wo ihm der Himmel eine Hilfe geboten hatte.

Vom vielen Nachdenken und Combiniere wurde ihm schließlich so wirr im Kopfe, daß er gar nicht mehr fähig war, einen halbwegs vernünftigen Gedanken zu fassen und er meinte, es würde ihn auffrischen, wenn er wieder in die Luft ginge. Gedacht, gethan, er verließ das Haus und schlenderte ziellos dahin, es dem Zufall überlassend, wohin er gelangte. Er kam bei San Moise vorbei, bog gegen den kleinen Platz ab, der zum Canal grande hinlief und gedachte, die Ueberfahrt zu benutzen, um in die jenseitigen alten Viertel zu kommen. Auf dem Platz standen offene Buden, in denen allerlei alte's Zeug feilgeboten wurde, auch eine fliegende Buchhandlung hatte dort Posto gefaßt. Wladimiroff blieb stehen, besah die alten Holzschritte und Kupferstücke, die der Händler als werthvolle Antiquitäten pries, dann überflog sein Blick musternd die aufgeschlagenen Bücher. Da gab es französische, englische, deutsche, griechische Werke, so wie sie eben die durchreisenden Fremden zurückerufen, um ihr Gepäck nicht überflüssig zu beschweren. Auch Kinderbücher mit bunten Bildern waren darunter, und da der Mann

sah, daß Wladimiroff diesen seine Aufmerksamkeit zuwenden, holte er noch einige aus der Kiste hervor. Sogar ein altes Stammbuch-Album wühlte er heraus und Wladimiroff ließ die Blätter mit allerlei Sinnsprüchen, Zeichnungen und verschönerkten Namensfertigungen durch die Finger gleiten, ohne dabei etwas zu denken.

„Nein, nein, ich brauche nichts“, sagte er und ging weiter. Er bestieg die Ueberfahrts-Barke und setzte drüben seinen Weg wieder fort, immer in den einen Gedanken vertieft: „Wie bekomme ich die Unterschrift?“ Margarethe's begannen das seine Lippen mitzumurmeln, wie den Refrain eines Liedes, das ihm nicht aus dem Kopfe wollte.

Blöthlich blieb er stehen und rief sich selbst ein lautes Halt zu. Eine Zeit lang rührte er sich, den Blick stier in die Luft gerichtet; dann hob er einen Fuß wie zum Weitergehen, blieb wieder stehen und machte endlich Schritt. Jetzt achtele er auf seinen Weg; er wollte an einen bestimmten Ort kommen und er kam auch auf dem kürzesten Weg wieder zur Ueberfahrts-Barke zurück. Nach wenigen Minuten befand er sich wieder jenseits des Canals, vor der Bücherbude.

Der Händler erkannte ihn sogleich wieder: „Bleibst doch etwas gefällig?“ frug er einladend.

„Ich weiß noch nicht recht — ich habe früher flüchtig ein Buch durchgesehen, das ich noch einmal betrachten möchte; es war unter den anderen mit den Illustrationen in der Kiste.“

Der Mann kramte unverdrossen seinen Vorrath wieder aus, bis das Album zum Vorschein kam.

„Dieses hier war es“, sagte Wladimiroff, das Bündchen zur Hand nehmend. Er untersuchte es jetzt aufmerksamer, las hier und da die Strophen in verschiedenen Sprachen, auch zwei russische waren darunter; am Schluß fand er einige vergilbte Blätter leer.

„Was kostet das?“ frug er.

„O, lieber Herr, das ist ein seltenes Werk!“ versicherte der Mann. „Alle werthvolle Handschriften und Zeichnungen.“ (Fortsetzung folgt.)

Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in den Landungshäfen der fremden Truppen nöthig sind.

Ganea wurde zum internationalen Garnisonsort erklärt. Jede an der Küsten Occupation beteiligte Macht wird durch eine Compagnie Truppen dort vertreten sein.

Die makedonische Bevölkerung von Sittia leidet an vollständigem Mangel an Lebensmitteln. Die Insurgenten halten den Ort eingeschlossen und verhindern auf einen Kilometer Distanz jede Communication.

Das französische Kriegsschiff „Aubergne“ ist heute Früh mit 300 für Sittia und 100 für Spinalonga bestimmten Marineoldaten in Sittia eingetroffen. Das Verhältnis zwischen Mohamebanern und Insurgenten ist neuerlich ein gespanntes. Im Lager des Insurgentenführers Korakos treffen täglich ausländische Freiwillige ein.

Konstantinopel, 24. März. Bei dem Massacre in Tokat am 19. wurden über 100 Armenier getödtet. Die Stadt wurde durch acht Stunden geplündert. Diese Thatfachen riefen hier in diplomatischen Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck hervor. Die Botschafter verlangten in ihrer gestrigen energischen Collectivnote die Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen. Eine Untersuchungskommission, bestehend aus Gali Bey und dem katholischen Armenier Chanes Efendi, soll sich nach Tokat begeben.

Saloniki, 24. März. Ein türkisches Kriegsschiff hat an der anatolischen Küste einen griechischen Segler, der Koffen und Munition für ein armenisches Comité auslieferte, gekapert; Schiff und Ladung wurden nach Smyrna gebracht.

Generalversammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Die ordentliche Generalversammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, welche am 24. d. um 4 Uhr Nachmittags im städtischen Communitätssitzungsaal unter entsprechender Theilnehmung der Actionäre stattfand, wurde vom Vorstand, Gymnasialdirector Karl Ulrich, eingeleitet mit einem kurzen Nachruf an die 1896 verstorbenen Mitglieder Gustav Bergleiter, Oberbuchhalter der Sparcassa, Otto Herbert und Josef Wagner, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrete. Nach der Bestätigung zweier Mitglieder zur Beglaubigung des Protocolls gab zunächst Sparcassa-Director Dr. Karl Wolff zu den Hauptabtheilungen der Sparcassa noch einige mündliche lichtvolle Aufklärungen, worauf der Rechnungsabschluss für das Jahr 1896 und der Geschäftsbericht der Direction und des Aufsichtsraths einhellig zur Kenntniss genommen und über Antrag des Mitgliedes des Aufsichtsraths Albert Neugeboren dem Directionsrath um dem Aufsichtsrath als Abolutorium ertheilt wurde.

Der Antrag des Directionsraths auf Verwendung des 1896 er Reingewinnes per 76 157 fl. 5 kr. wurde in seiner Gänge und mit einer bloß hülflichen Aenderung zu Post 13: Verein für siebenbürgische Landesbank, angenommen. Darnach wurden bemittelt:

- Für den Reservefond 38 000 fl. Dem ev. Presbyterium u. v. in Hermannstadt: 1. für die Realschule zur Deckung laufender Bedürfnisse 3000 fl.; 2. für die Mädchenschule zur Deckung laufender Bedürfnisse 4000 fl.; 3. für den magyrischen Sprachunterricht in der Jozeffstädter Schule 100 fl.; 4. für die Elementarschule (zur Aufhebung des Schulgeldes in den untersten Classen 1000 fl. und zur Deckung laufender Bedürfnisse 2000 fl.) zusammen 3000 fl.; 5. für die Erbauung der Knabenelementarschule 5600 fl.; 6. für die Kranfensplegenschule 2500 fl.; 7. für die beiden deutschen Kindergärten je 500 fl., zusammen 1000 fl.; 8. für das Waisenhaus zur Aufnahme von 10 Waisenkindern im Jahre 1897/98 ohne Rücksicht auf ihre Gemeindefähigkeit mit der weiteren Bestimmung, daß auch mehr als ein Waisenkind aus einer Familie gleichzeitig aufgenommen werden kann, 1500 fl.; 9. für die zu errichtende Lehrerbildungsanstalt 1600 fl. Dem ev. Landes-Consistorium: 1. für das Landesrhetorikseminar 1000 fl.; 2. für das in Hermannstadt zu errichtende D. Theol.-Seminar 500 fl. Dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein: für die Schülerwerkstätte und für Vereinszwecke, zusammen 1000 fl. Dem Fond zur sachgewerblichen Ausbildung von Hermannstädter Gewerbetreibenden als neuer Beitrag mit der Bestimmung, hiesige Gewerbetreibende in der Anschaffung kleiner Arbeitsmaschinen durch Gewährung verzinslicher, in 10 Jahresraten rückzahlbarer Darlehen zu unterstützen, 2000 fl. Dem Handelsverein in Hermannstadt zur Erhaltung der Fachschule für den praktischen Unterricht in den Contor-fächern 300 fl. Der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Commission für die Gewerbeschule (für laufende Bedürfnisse, insbesondere Lehrmittel 400 fl., für Einrichtungs-geld 300 fl., für das Lehrgebäude 100 fl.) zusammen 800 fl. Dem Central-amte der sächsischen Universitäts für einen in Hermannstadt zu errichtenden Fachkurs zur Heranbildung von Gemeindeführern 800 fl. Dem Vorcon-cessionären zur Deckung der Kosten der Vorarbeiten für die Weinleisenbahn Hermannstadt-Agnetheln 1000 fl. Für die Vorarbeiten für die elektrische Bahn in Hermannstadt 500 fl. Dem Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirks-verein: 1. für Vereinszwecke 200 fl.; 2. für die Vorarbeiten zur Errichtung einer Rohrzuckerfabrik in Hermannstadt 500 fl. Dem Hermannstädter Orts-verein des allgemeinen ev. Frauenvereins: 1. für die Frau-erwerbschule 400 fl.; 2. für die Haushaltungsschule 300 fl.; 3. für die Dienstboten-schule 200 fl. Dem Verein für siebenbürgische Landeskunde: 1. für Vereinszwecke 150 fl.; 2. zur Herausgabe des Urkundenbuchs zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen 200 fl. Dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften: 1. für Vereinszwecke 150 fl.; 2. für das naturwissenschaftliche Museum 500 fl. Dem siebenbürgischen Karpathenverein für das Karpathenmuseum 700 fl. Der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins: 1. für das Carabus auf der „Hoh a Rinne“ 1500 fl.; 2. für die Neubebauung auf der Prädelsbühlte 250 fl.; 3. für einen Weg am Obberberg aus dem Pestauer Paradies in's Gooethal 300 fl. Dem Verein zur Verbesserung der Stadt Hermannstadt: 1. für Vereinszwecke 700 fl.; 2. für einen Wappstein im Gassenparke 1000 fl. Dem Arbeiterbildungsverein in Hermannstadt 100 fl. Der städtischen Musikcapelle zur Verbesserung der Schale 300 fl. Den Lehrern der röm.-kath. Normalschule in Hermannstadt als Thurnungsbeitrag 200 fl. Dem Magistrat der Stadt Hermannstadt zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder ohne Unterschied der Nationalität und Confession 307 fl. 5 kr.

Der Gehaltsausweis der Pfandleihanstalt für 1896 wurde, da derselbe von den Directionsräthen der Sparcassa und des Vorschußvereins in gemeinsamer Sitzung verhandelt und richtig befunden worden, zur Kenntniss genommen und dem Antrag gemäß beschlossen, von dem ausgewiesenen Reingewinn per 284 fl. 38 kr. statutenmäßig 25 Procent mit 71 fl. 10 kr. zuzuschlagen und den Rest von 213 fl. 28 kr. unter die Anstaltsbediensteten im Verhältnis ihrer Bezüge zu vertheilen. Nach Bewilligung der üblichen Jahresremuneration von 150 fl. an die Mitglieder des Aufsichtsraths kam zur Verhandlung die Vorlage des Directionsraths auf Aenderung des §. 19 der Statuten und der einschlägigen Bestimmungen über die Duinquennal-Zulagen und den Pensionsfond. Die Anträge, welche dahin zielen, daß den Beamten der Sparcassa auch die Duinquennal-Zulagen in den Ruhe-geld eingerechnet werden, wurden, da der Pensionsfond nach den ver-sicherungstechnischen Berechnungen hierzu ausreichende Deckung bietet, ohne Debatte einhellig zum Beschluß erhoben. Dem Realitäten-Verwalter Wilhelm Grohmann, der bei vorgedrittenem Alter aus dem Dienst scheidet, jedoch einen Anspruch auf Pension nach den Bedingungen seiner Anstellung nicht hat, wurde in Anerkennung seiner 13-jährigen eifrigen Dienste eine Gnadengabe von jährlich 400 fl., und der Juma Bergleiter, welche das verstorbenen Oberbuchhalters G. Bergleiter, eine Gnadengabe von jährlich 110 fl. bis zum Eintritt erlangter Erwerbsfähigkeit oder ihrer Ver-theilung zuerkannt. Zuletzt wurde mittelst geheimer Wahl durch Stim-

zettel die Aufnahme neuer Sparcassa-Mitglieder vollzogen; als gemählt er-klarten Hans Bergleiter, Sparcassa-Official, Ernst Lübecke, Jambler, Dr. Arthur v. Sachjenheim, Secundararzt, und Heinrich Eder, Architect. Dienen ist hiemit das Recht zuerkannt, eine Actie der Sparcassa zu er-werben. Nach einstündiger Dauer konnte die Sitzung geschlossen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. März.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. v.) Sonntag den 28. d. predigen: in der Pfarrkirche um 1/10 Uhr Stadt-prediger Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Hoch-meißler; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Josef Schöcherus, städtischer Steueramts-Official, ev. u. v., und Johanna Wilhelmine Ferenczi, ev. u. v., Beide in Hermannstadt. — Simon Simu in Blasenorf, Kürschner-Gehilfe, gr.-kath., und Felene Ghida in Hermannstadt, gr.-or. — Alexander Szabier in Kronstadt, Buchbinder-Gehilfe, röm.-kath., und Julie Toth in Nagy-Kalló, ev.-ref. — Michael Weber, Schirmmacher-Meister, ev. u. v., und Katharina Stenzel, ev. u. v., Beide in Hermannstadt. — Georg Stirnes, Lederer-Gehilfe, ev. u. v., und Maria Seibert, ev. u. v., Beide in Hermannstadt.

(Hausirhandels-Berbot.) Der k. k. österreichische Handels-minister hat den Hausirhandel auf dem Gebiete der Landeshauptstadt Klausenburg vom 1. Juli l. J. an verboten.

(Neues österreichisch-ungarisches Consulat.) In Tabris (Persien) ist ein österreichisch-ungarisches Honorar-Consulat errichtet worden, dessen Leitung dem Regierungsrathe und l. und l. Sanitäts-Delegirten Dr. Andreas Rodzjanowski in Tabris übertragen worden ist.

(Musikverein.) Sonntag den 28. d., Vormittags 11 Uhr, findet die ordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Musikvereins im Vereinsgebäude statt.

(Concert Krummel.) Ueber die beiden Pianistinnen Elise und Grete Krummel aus Kronstadt, welche am 3. April hier ein Concert zu geben beabsichtigen, schreibt die „Leipziger Zeitung“: „Diese beiden clavierpielenden Wundermädchen leisten ganz Hervorragendes, und zwar in einer seltenen Specialität: sie spielen Stücke all' unisono für zwei Piano-forte. — „Leipziger musikalisches Wochenblatt“: „Die jugendlichen Schwestern Elise und Grete Krummel aus Kronstadt wurden mit ihrem prächtigen Spiel auf zwei Klügeln, das namentlich im Unisono-Vortrag ganz erstaunlich ist, durch reichen Beifall ausgezeichnet.“ — „Nordhäuser Zeitung“: „Durch die Geschwister Fräulein Elise und Grete Krummel aus Kronstadt wurde aus ein wohlhabt seltener Genus zugeführt: Schon bei der ersten Nummer, welche die jugendlichen und anmuthigen Künstlerinnen zu Gehör brachten, mußten sie durch colossale Technik und präcise Einsätze in Erscheinung zu treten, und die zahlreichen Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hinarbeiten.“ — Da auch hiesige musikalische Kreise ihre freundschaftliche Mitwirkung zugesagt haben, verspricht das Concert am 3. April l. J. einen vielseitig genussreichen Abend.

(Todeserklärung.) Der nach Hermannstadt zubändige, seit dem Jahre 1864 verklärte Jüdenbader Karl Gerzer, Sohn des hier verstorbenen französischen Sprachlehrers Alois Gerzer, wurde über Einwirken seiner, durch den hiesigen Advocaten Karl Samuel Vorger vertretenen er-berechtigten Verwandten mit Urtheil der l. ung. Curie für tot erklärt. — Der Bruder des jetzt für tot erklärten Karl Gerzer, Ludwig Gerzer ist, wie wir seinerzeit (in Nummer 71 unseres Blattes vom 28. März 1891) mitgetheilt haben, am 28. Februar 1891 im Civilspitale zu Mostaga in Alger als Bettler gestorben. Nachdem keiner dieser beiden Brüder ein rechtsgültiges Testament hinterlassen hat, wird das derzeit waisenschaftlich verwaltete, ziemlich bedeutende, Alois Gerzer'sche Nachlassvermögen nunmehr auf die gesetzlichen Erben fallen.

(Der Wächter-Keller) hat sich im Laufe der Jahre unter der zierlichsten und umsichtigen, der vereinigten Geschmacksrichtung Rechnung tragenden Verwaltung des Eigentümers Herrn Ludwig Fronius einen seltenen Ruf begründet, der weit über die Grenzen der siebenbürgischen Landes-theile gedehnt ist, denn es dürfte wenige Fremde geben, die selbst während eines kurzen Aufenthaltes in Hermannstadt das genannte Local aufzusuchen unterlassen. Zu den bisherigen feinen Sorten edlen Lebensmittels hat Herr Fronius einen neuen Vorrath erworben, worüber die im Folgendentheile unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung das Nähere bringt.

(Todesfall.) Maria Ruz geb. Janosy, Mauterpoliers-Gattin, ist heute im Alter von 48 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 29. d. um 3 Uhr Nachmittags nach gr.-kath. Ritus auf dem ev. Friedhofe statt.

(Eröffnung der Székler Bahnen.) Handelsminister Baron Ernst Daniel und Staatssecretär Babilaus Wörös begeben sich am 2. April in Begleitung der Reichstags-Abgeordneten der Comitate Göl und Haromgöl zur Eröffnung der Székler Eisenbahnen nach dem Széklerlande. Am 3. April werden der Minister und der Staatssecretär die industriellen Establishments in Kronstadt besuchen. Am 4. April wird die Reise nach Szpitz-Szent-György fortgesetzt; hier findet die feierliche Eröffnung der neuen Linien statt. Der Minister wird am 5. April nach Budapest zurückkehren.

(Zum Klausenburger Strike.) Am 24. d. traf der Ministerialrath im Finanzministerium Dr. A. Berleberg in Klausenburg ein, um die Strike-Angelegenheit der Tabakfabrikarbeiter in Ordnung zu bringen. Nach erfolgter Rücksprache mit der Direction wurde beschlossen, den Steuernachschuß für die Arbeiter unbedingt zu erweisen. Auch soll, wenn es nur irgendwie angeht, Director Hathazy für längere Zeit auf Urlaub geschickt und zur Vernehmung seiner Agenten der Vicedirector Pirth bestellt werden. Von diesen Beschüssen machte Ministerialrath Berleberg den Arbeitern Mittheilung, worauf diese erklärten, am Freitag Früh die Arbeit wieder auszunehmen.

(Diejenigen geehrten Damen,) welche billige und geschmack-volle Seiden-, Woll- und Sommer-Baschstoffe zu kaufen beabsichtigen, werden erlucht, die neueste Frühjahrs-Muster-Collection des größten Modemaarenhauses Mathias Weiner (Budapst, Andraffystraße 3) zu verlangen; dieselbe wird gratis und franco zugewendet. Es ist erwünscht, bekanntzugeben, welche Qualität und zu welchem Preis Seiden- und andere Stoffe zu bemustern sind.

(Einen schrecklichen Tod) fand der hoffnungsvolle Sohn des Groß-Besetzereker Volks- und Gewerbechullehrers Moriz Fischer. Der junge Ernst Fischer war dem Feuerherde nahe gekommen und im Ru waren seine Kleider von den Flammen ergriffen worden. Der unglückliche Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach zweitägigem qualvollen Leiden starb. Der schwer heimgesuchten Familie wendet sich die lebhafteste Theilnahme zu.

(Ein weibliches Scheusal.) Folgende Schauererzählung wird aus Debreczin gemeldet: In der Vorwoche wurde in dem das Stadtmädchen Debreczins bildenden „Nagyverd“ die mittelst Strides an einem Baum gedundene Leiche einer alten Frau aufgefunden. Die Unter-suchung ergab, daß der Tod der Greisin von ruchloser Hand mittelst Er-derschlagung herbeigeführt wurde. Nunmehr ist auch die Identität der Er-mordeten festgestellt. Es ist das eine alte Bäuerin, Namens Elisabeth Kardos, die — wie sich ferner herausstellte — von ihrer eigenen Nichte Sari Kardos, verheiratete Sabuczki, in grausamer Weise ermordet wurde. Die Missethäterin, eine junge Frau, Mutter von vier Kindern, ist ihres Verbrochens geständig. Vor dem Untersuchungsrichter gab die Mörderin, die im Dorfe Józsa anständig ist, an, sie sei mit ihrer Tante nach Debreczin gegangen, um in der Stadt Wehl einzukaufen. Unterwegs habe sie im

Besitz der Greisin eine Fingerringe-Motte erblickt, worauf ihr der Gedanke gekommen sei, die alte Frau zu ermorden und zu berauben. — ein Entschluß, den sie in der Einsamkeit des Waldes zur Ausführung brachte. Die Mörderin befindet sich hinter Schloß und Riegel.

(Selbstmord eines Gymnasialschülers.) Aus S. A. Ujhely wird vom 24. d. gemeldet: In Galács erlösch sich heute der Schüler der VIII. Gymnasialklasse Victor Malliczy. Der Jüngling war einer der besten Schüler des Klausener Obergymnasiums und weilte jetzt zu Besuch bei seinen Eltern. Man glaubt, Trübsinn habe den jungen Mann in den Tod getrieben.

(Werscheher Mordchronik.) Vom 23. d. meldet man aus Werscheh: Die Gumbfeger Brüder Dreinich, welche jüngst die Wahrnehmung machten, daß ein Dieb nächtlicher Weile sie bestohle, laurten dem Einischleicher gestern Nachts auf. Als der Dieb, Mitru Putnik, sich entdedt sah, stürzte er mit einem Messer auf die unbewaffneten Brüder los und brachte ihnen so schwere Verwundungen bei, daß beide Dreinich jetzt zwischen Leben und Tod schweben. — Ebenfalls gestern Nachts wurde der Mauerer Stefan Kugler von unbekanntem Thätern erschossen. Er hatte in einer Spelunke noch spät gezecht, auf dem Heimweg wurde er dann angefallen. Er vermochte noch, sich bis zu seinem etwa 80 Schritt weit vom Wirthshause gelegenen Hause zu schleppen und seine Beute zu weiden, verschied aber sofort darauf, noch ehe er Aufklärungen zu geben vermochte.

(Ein Castell des Königs Mathias.) Bei der Ortsschaft Gsepel, auf der Dounauinsel gleichen Namens, wird jetzt an der Aus-grabung der Ueberreste eines von dem großen Corbiner erbauten Lustschlosses gearbeitet. In dem Stütungsgrube der Gemeinde Gsepel ist eine Aenderung des Bauplans beobachtet worden. Von diesem Gebäude ist nun bis jetzt eine 8 Meter lange Mauer und darunter eine Höhlung, wahrscheinlich ein Corridor, frei-gelegt worden. Unter den Trümmern fand man auch einen Hinterschloß, ferner eine Anzahl von zumest der Zeit Ferdinand I. entfallenden Münzen, mehrere Kupfer- und messingene Schüssel. Die zu Tage ge-förderten Gegenstände wurden einstweilen von dem Notar der Gemeinde in Verwahrung genommen.

(Die gehohlene Braut.) Aus Neusatz wird geschrieben: Eine merkwürdige Liebesgeschichte bildet das Tagesgespräch in der Nachbar-gemeinde Turja. Ein reicher Bauernsohn, Paul Blivkov, hielt dieser Tage seine Trauung mit der schönen Tochter des reichen Landwirthes der Ge-meinde, Leaghenky. Das schöne Mädchen gehörte nur dem strengen Befehle des Vaters, als es sich behufs Trauung mit dem Bräutigam in's Matrikelamt begab. Nach der Civiltrauung ging ein Theil der Hochzeits-gäste in das Haus der Eltern der Braut, der andere Theil in das Haus des Bräutigams. Abends kam der Bräutigam in Begleitung mehrerer Burichen und Mädchen in das Brauthaus, um die Braut zum Tanze zu holen. Man suchte die Braut überall, doch sie war nirgends zu finden. Tage vergingen und noch immer wußte Niemand etwas von dem spurlos verschwundenen Mädchen. Man meldete die Polizei, daß Marie Leaghenky sich auf dem Szallas des Landwirthes Kovacev befindet, dessen Sohn Paul schon früher intime Beziehungen zu Marie unterhalten hatte. Paul Kovacev hatte auch die Braut kurz nach der Trauung entführt. Marie erklärt, daß sie von ihrem bereits angetrauten Gatten nichts wissen wolle und nur mit dem Geliebten Paul Kovacev leben könne. Der verarmte Gatte suchte jzt um die Scheidung der Ehe an.

(Funde aus der Bronzezeit.) Aus Debenburg wird geschrieben: Vom prähistorischen Standpunkte ist der nördlich gelegene Theil des Debenburger städtischen Fotters ein überaus interessantes Gebiet. Man findet hier alle Perioden vertreten, welche die menschliche Cultur durchlaufen hatte, um zu ihrer heutigen Stufe zu gelangen. Eine neue Fundstätte aus der Bronzezeit ist nun auf dem langgestreckten Hügelrücken nördlich dem Brenne-feld entdeckt worden. Auf diesem Hügel, dessen nordwestliches Ende zur Römerzeit mit Wallen umgeben war, woben das Wasser der kleinen Teich-mühle bis heute erhalten blieb, erhoben sich nördlich vom „Brenne-feld“ mehrere römische Gebäude, aus welchen bereits gar Manches interessante Object in unsere Sammlungen wanderte. Südlich von hier wurden nun in jüngster Zeit Funde aus der Bronzezeit gemacht. Ein abgenutzter Hohlkeil (Schaltkeil) lenkte die Aufmerksamkeit auf diese Gegend, es wurde alsbald ein Brandgrab ausgegraben, welches 21 Stück Bronzen enthielt, und zwar vier Stück Arminge, dann Theile einer Spiralfibel (Sicherheitsnadel) und endlich vier gut erhaltene Anhänger eines Brustschmuckes; diese letzteren verleißen dem Funde einen besonderen Werth, weil sie das Alter des Fundes genau charakterisiren. Nicht unerwähnt dürfen zwei Nadeln bleiben, von welchen die eine von beträchtlicher Länge gewesen sein mußte; leider blieb nur das stärkere Ende erhalten, das schwächere ist wahrscheinlich beim Leichenbrande in Verlust gerathen. Schließlich sei noch des Alters der Funde gedacht, welches in das zweite Jahrtausend vor Christi hinaufreicht, weil um das Jahr Tausend schon das Eisen bei uns auftritt.

(Selbstmordversuch eines Gymnasialschülers.) Man schreibt vom 25. d. aus Jglo: Der zwölfjährige Schüler der dritten Classe des hiesigen Obergymnasiums, Bela Wittich aus Jgloháza, ver-giftete sich heute wegen eines schlechten Schulzeugnisses mit einer Jüdn-böhschenbiene. Aertzliche Hilfe brachte den Selbstmordcandidaten wieder zum Bewußtsein, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

(Zu den Umtrieben der Auswanderungs-Agenten) liefert „Budapesti Hirlap“ neuere Daten. Die Firma Leo Turbachi in Ancona, via del comune 16, überschwemmt die nordungarischen Gemein-den mit Briefen, in welchen die Landleute zur Auswanderung verlockt werden. Diese Firma hat in gewissen Gemein-den ihre ständigen Vertreter. Neuestens ist der Vöhrde ein Brief dieser Firma in die Hände gefallen, in welchem Turbachi sich anheißig macht, für zwei Gulden die zur Auswanderung noth-wendigen Papiere zu verschaffen. „Ich l. eine einen Richter in Ungarn, welcher für diesen Betrag sämtliche Documente ausfertigt und mit dem Amtssiegel versehen.“ So heißt es in dem Briefe. Turbachi ist übrigens aus Ungarn ausgewiesen und einer seiner agilen Agenten, Franz Marfovic in Jglo, hat eben jetzt erst eine viermonatliche Gefängnisstrafe wegen ähnlicher Umtriebe abgesessen. Der erwähnte Brief Turbachi's wurde dem Minister des Innern unterbreitet. Es wird nun auf diplomatischem Wege gegen den Seelenkäufer vorgegangen werden.

(Verschiedenes.) Aus Wien wird vom 23. d. geschrieben: Der Mediciner Hans Wondraschek hat sich heute mittelst Morphium ver-giftet. Krankheit über den unglücklichen Erfolg eines Nigoroismus ist das Motiv des Selbstmordes. — Der 18-jährige Gymnasialschüler Emanuel Scholtz aus Olmütz hat sich heute in einem hiesigen Hotel, wo er seit gestern unter falschem Namen wohnte, durch einen Revolverversuch getödtet. In einer vorgefundnen, an seinen Vater, den Obergeringieur Scholtz in Olmütz, abgerichteten Correspondenzkarte verlangt der Unglückliche die Zusendung von 30 fl. zur Bezahlung von Schulden. — Drei auf dem Dache bei einem Neubau in der Neubaugasse beschäftigte Ziegeldecker stürzten heute plötzlich in den Hofraum hinauf. Einer derselben blieb sofort todt, der andere wurde schwer verletzt in das Spital überführt. — Der Sprachlehrer Josef Kurem, angeblich aus Weh, und seine Geliebte, Clotilde Kairn sind nach Ver-übung mehrfacher Schwindelacten und Diebstähle flüchtig geworden. — Der elfjährige Schulknabe Edmund Schwarz hat sich vom vierten Stockwerke eines Hauses in den Hofraum gestürzt und wurde schwer verletzt in's Spital überführt. Unmenschliche Behandlung von Seite seiner Mutter, die in zweiter Ehe verheiratet ist, trieben den Knaben zu der That.

(Eine Scene in der Kirche.) Aus Prag wird gemeldet: Jüngst hielt der Bischof Kringh von Königgrätz in der Kirche zu Grubim den Gottesdienst ab. Während der Predigt beschäftigte sich der Bischof mit den Socialdemokraten und sagte u. A., daß diese auf das Niveau der Thiere

herabfallen, da sie Gott und Vaterland verweigern und die freie Liebe predigen. Daraufhin wurde der Bischof von dem in der Kirche anwesenden Socialdemokraten Franz Dolechal inultrirt. Zahlreiche Kirchenbesucher schritten nun gegen Dolechal ein, er wurde festgenommen und dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Eine lustige Hinrichtung.) Aus Reichenberg wird gemeldet: Rüstig 7 Uhr früh erfolgte die Hinrichtung des Raubmörders Kögler. Der Act währte nicht länger, als eine Minute. Kögler war cynisch frech; als er die Richtstätte erblickte, rief er: „Ach! da kommt der dumme Augusti daran!“ Als er die Winde angelegt erhielt, sagte er: „Grüß Gott Alle miteinander. Hoch lebe...!“ Die übrigen Worte gingen im Trommelwirbel unter.

(Ein fürstlicher Novize.) Prinz Philipp Hohenlohe, der zweite Sohn des verstorbenen Obersthofmeisters, ist als Novize in das Benedictiner Kloster Sedau in Obersteiermark eingetreten. Der Prinz war Lieutenant der nichtactiven Landwehr und bisher als Statthalter-Secretär in Innsbruck thätig. Er steht im 33. Lebensjahre.

(Ein Veteran von 109 Jahren.) Am 19. d. wurde auf dem Friedhofe zu Langenau bei Böhmen-Leipa ein Veteran, der im Alter von 109 Jahren gestorben war, beerdigt. Er hieß Franz Joseph Verndt, war am 4. December 1788 geboren worden und hatte die Feldzüge gegen Kaiser Napoleon mitgemacht. Seit vielen Jahren lebte er in dem kleinen Orte Pichlerbauhausen in den ärmlichsten Verhältnissen. Von Freunden, die selbst unbedeutend sind, wurde er bis zu seinem Lebensende nach Thunlichkeit unterstützt.

In unserer heutigen, hastenden, nervös aufgeregten Zeit tritt auf allen Gebieten das Bestreben, jegliches Geräusch zu vermeiden, oder, wo diesem Ziel auf Natürlicher Weise gewisse Grenzen gesetzt sind, doch wenigstens den Schall zu dämpfen, in den Vorbergrund. Dieses ideale Ziel finden wir bei den Wertheim-Nähmaschinen, die durch ihren absolut geräuschlosen Gang staunenerregend sind, in hohem Maße verwirklicht. Im Uebrigen verweisen wir auf die heutige Annonce.

(Doppelselbstmord.) Der Berliner 39-jährige Uhrmacher Richard Henkman in der Friedrichstraße und seine 38-jährige Frau nahmen wegen verzweifelter finanzieller Lage Gift und erstickten sich gleichzeitig durch Brandlegung. Als die Feuerwehrr ersahen, waren die Ehegatten bereits aus dem Leben geschieden.

(Mißlungener Betrugsversuch.) An der Darmstädter Bank wurde am 24. d. durch Präsentirung einer gefälschten Quittung ein Betrag versucht. Die Thäterin, ein junges Mädchen, ist die Tochter eines activen Polizeibeamten. Die Unterschrist ist so vorzüglich gefälscht, daß man vermuthet, sie habe Hintermänner.

(Brandchronik.) In Hirschau bei Amberg brach am 24. d. ein Feuer aus. Der „Amberger Volkszeitung“ zufolge waren bis 8 Uhr früh 8 Hauptgebäude und 40 Nebengebäude eingekerkert worden.

(Ein photographischer Himmelsatlas.) In Kürze wird in A. Hartleben's Verlag in Wien unter dem Titel „Atlas der Himmelskunde“ ein astronomisches Prachtwerk erscheinen, wie ein ähnlich vornehm ausgestattetes und inhaltlich interessantes bisher nicht existirte. Das bemerkenswerthe Charakteristikum dieser Publication, welche A. von Schweiger-Verchenfeld zum Herausgeber (beziehungsweise Verfasser) mit 600 Abbildungen illustrierten Textes hat, beruht darauf, daß die Himmelskörper sich hier insulagen in Selbstphotographien darbieten. Eine große Zahl von Sternwarten aller Länder hat das kostbare Material zu diesem Werke geliefert. Dasselbe ist auch deshalb einzig in seiner Art, weil über 200 astronomische Instrumente und die meisten Sternwarten in vorzüglichen Abbildungen (nach Photographien) vorgeführt werden. Der photographische Himmelsatlas wird 135 fotografische Objecte in meisterhafter Ausführung enthalten und ab April 1897 in 30 Lieferungen erscheinen. Die berühmtesten Astronomen, wie Flammarion, Holden, Weinek, Schiaparelli u. A. haben in schmeichelhaften Zuschriften ihre Freude über das gelangene Unternehmen dem Herausgeber und Verfasser übermitteln.

(Die zweite deutsche Doctor-Gräfin.) Man schreibt aus Zürich: Vor Jahresfrist etwa wurde zu Lüdingen die jetzt in Jena als Assistentin wirkende Marie Gräfin v. Linden zum Doctor der Naturwissenschaften promovirt. Sie hat nun eine gräßliche Onkion gefunden in der Doctorin der Medicin Friederike Gräfin v. Geldern-Gemont aus Jangberg in Baiern, deren Promotion von der medicinischen Facultät der Züricher Hochschule dieser Tage vollzogen wurde.

(Neues aus dem Postwesen.) Correspondenzkarten aus Holz werden seit Kurzem von der deutschen Privatindustrie in den Handel gebracht. Im Interesse des Publicums macht nun die Postverwaltung darauf aufmerksam, daß derartige Karten von der Post gegen die Postportolote von 5 Pfennig nicht befördert werden. Nach den Bestimmungen der Postordnung müssen nämlich Formulare zu Postkarten, welche nicht von der Post bezogen werden, in Größe und Stärke des Papiers mit den von der Post gelieferten übereinstimmen. — Die Einführung von Karten-Telegrammen bildet zur Zeit den Gegenstand der Erwägung in den Kreisen der deutschen Postverwaltung. Die „Karten-Telegramme“ sind so geordnet, daß Depeschen unter Benutzung postkartenähnlicher Formulare den Empfängern offen zugestellt werden. Die Karten-Telegramme sollen auch eine Verbilligung der Depeschenkosten im Gefolge haben, indem 15 Worte, natürlich einschließend der Adresse, nur 50 Pfennige kosten werden. Der Hauptzweck der geplanten Einrichtung ist aber die Beschleunigung der Bestellung. Durch den Fortfall des Haltens und Schließens der Depeschen wird Zeit und Arbeit gespart werden. Auch die Vermerke über Abgangs- und Ablieferungszeit sollen fortfallen und der Ankunftsvermerk nur mittelst des Poststempels aufgedruckt werden.

(„Der Stein der Weisen“) veröffentlicht in seinem, den ersten Semestrand befristenden 12. Hefte neben einer sehr zeitgemäßen Schilderung der Insel Kreta (mit Abbildungen) folgende naturwissenschaftliche und technische Abhandlungen: „Ist Mars bewohnt?“; „Die Dschiden“ mit (Abbildungen); „Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft“; „Eine neue Segeltheorie“; „Die Entwicklung des unterirdischen Kobaltes“ (mit Karte); „Die deutsche Klade“; „Technische Mittheilungen“ (mit zahlreichen Abbildungen). Ferner: Ein Sonnenfeld von 82.000 Kilometer Durchmesser (illustrirt); Prähistorische Funde aus Krain (illustrirt); Der Pamplicofund (illustrirt); Maganaltische Operationen (mit vielen Abbildungen) Straßenpflaster aus Stroh u. s. w. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) hat in dem abgelaufenen Halbjahre abermals ein schönes Stück Arbeit bewältigt, wie der vorliegende 17. statische Quartband mit seinen 400 Abbildungen darlegt. Ausdauer und Leistung halten sich die Wage und es ist dem gemeinnützigen Unternehmen aufrichtig zu wünschen, daß es forschreitend gedeihe.

(Eine der üblichen italienischen Ehebruchs-Tragödien.) die sich dieser Tage in Florenz abspielte, erregt durch die begleitenden Umstände außergewöhnliches Aufsehen. Der pensionirte Staatsbeamte Ernst Gentile hatte sich vor acht Jahren mit einem hübschen Ledamädchen verheiratet. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. Vor einigen Monaten lernte die junge Frau einen Lieutenant der Bersaglieri kennen und verliebte sich in ihn. Ihr Gemahl wurde durch anonyme Briefe von der Aufklärung seiner Frau unterrichtet. Er forderte den Lieutenant, und am 11. März, Nachmittags, sollte das Duell stattfinden. Vorher hatte er noch eine Unterredung mit seiner Frau, die ihm nunmehr ihren Verzicht eingestand, aber, statt seine Vergebung zu erbitten, ihn derart verhöhnte, daß er, rasend vor Zorn, das erbärmliche Weib niederschloß. Darauf stellte er sich den Gerichten.

(Ermordung eines Millionärs.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, wurde in Brancesi der Großgrundbesitzer und mehrfache Millionär C. Giosan ermordet. Es liegt wahrscheinlich ein Mordact vor, da der Ermordete die ihm untergebenen Leute sehr schlecht behandelte.

(Immunität gegen Bienenstiche.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Thier, welches einmal einen nicht ganz tödtlichen Biß von einer Giftschlange empfangen hat, für die Folge gegen solche Bisse überhaupt gefeit ist. R. C. T. Evans theilt der Londoner Zeitschrift „Nature“ mit, daß ein ihm bekannter Fall eine ähnliche Folge bei Bienenstichen wahrscheinlich macht. Der Verwalter eines Biengartens berichtete Evans, daß er kurz nach dem Antritt dieser Stellung in Folge der erhaltenen Bienenstiche für einige Tage an heftigen Entzündungen danieder gelegen hätte, daß er aber bald gegen das Gift des Bienenstichs unempfindlich geworden wäre. Evans beobachtete selbst, wie der Mann in wenigen Minuten mehrere Male gestochen wurde, während er einen Bienenstock in einen anderen ausleerte, da er gegen die Gewohnheit der Bienenhalter mit unbedeckten Händen arbeitete, der Mann verfuhrte ihn, daß er während des Stiches wohl ein scharfes Prickeln fühlte, im Uebrigen aber nicht die geringsten Folgen davon zu leiden hätte. Vielmehr besitz das Gift des Bienenstichs, das im Allgemeinen als eine der Ameisensäure entsprechende Verbindung betrachtet wird, dieselbe Wirkung für die Immunität des Verletzten, wie das Schlangengift. Derselben Zeitschrift wurde bald darauf von Strickland noch über einen ähnlichen Fall berichtet. Ein Bieneuwirth wurde beim Aufheben eines Stockes so heftig gestochen, daß er mehrere Wochen krank war, auch bei ihm führte aber diese von großen Schmerzen und ilden Geschwülsten begleitete unfreiwillige Impfung zu einer vollständigen Immunität. Dieser letztere Fall ereignete sich bereits vor mehreren Jahren, bis zum vorigen Herbst jedoch war der Mann noch immer gleich unempfindlich gegen Bienenstiche.

(Der Schnee) ist von jeher für Dilettanten und Künstler ein beliebtes Material gewesen, um aus demselben practische Erzeugnisse zur Winterzeit zu bilden. Bekannt sind die Eispaläste in Rußland und Canada. Berühmte Maler wie Donatello und Michel Angelo haben es nicht verschmäht, den Schnee als Mittel zur Ausführung ihrer künstlerischen Ideen zu benützen. Leider gestattet die Natur dieses eigenartigen Materials den von ihm ausgeführten Kunstwerken nur eine sehr beschränkte Lebensdauer. Dank der Erfindungsgabe des französischen Ingenieurs Pierre Roche, der nebenbei ein talentvoller Bildhauer ist, sind wir jetzt in der Lage, uns mitten im Sommer den Luxus eines Schneemannes in unseren Gärten und in unserer Wohnung zu gestatten. Die Erfindung besteht in Folgendem: In dem Sockel einer aus Metall hergestellten hohlen Statue wird ein mit flüssiger Kohlen säure gefüllter Behälter angebracht, aus welchem man dieselbe durch ein Ventil austreten lassen kann. Die Folge der Ausdehnung der ausgelassenen flüssigen Kohlen säure ist eine Erzeugung eines hohen Kältegrades. Hierdurch aber wird ein harter Niederschlag von Eiskristallen auf der äußeren Wandung der Statue bewirkt, welche somit vollständig den Eindruck einer aus Schnee geformten Figur macht. Im Sommer werden diese künstlichen Eiskristalle durch ihren herrlichen Anblick und durch das Spenden intensiver Abkühlung in weitestgehendem Maße das Angenehme mit dem Nützlichen.

(Hermann Zeitung verhaftet.) Man meldet aus Neapel: Hermann Zeitung, der sich von hier aus in einer Kiste nach Turin befördern lassen wollte, wurde noch im Bahnhofe entdirt und verhaftet. Zwei Postträger, welche die Kiste zu dem Wagon tragen sollten, hatten die Aufmerksamkeit des Stationschefs auf das sonderbare Frachtstück gelenkt.

(Berunglückter Radfahrer.) Zwischen Monte Carlo und Mentone ist ein Bicyclist mit seinem Rade in einen Abgrund gestürzt, wo er mit zerstückelter Harnschale liegen blieb. Zwei Polizeibeamte holten ihn heraus und brachten ihn nach Mentone. Der Verunglückte war ein activer russischer Officier, der erst vor Kurzem an der Riviera eingetroffen war.

(Auszeichnung eines Journalisten.) Aus Nizza wird geschrieben: Unter den Persönlichkeiten, welche vor der Abreise des Herzogs von Savoyen durch Gesandte ausgezeichnet wurden, befindet sich auch der Dichter und Redacteur Aristid Veran, welcher dem angesehensten Blatte der Riviera, dem „Eclair“ von Nizza, angehört und über den Aufenthalt des Königs paares in Cap Martin, sowie über die landschaftlichen Schönheiten des herrlichen Bunces wiederholt in seinem Journal Artikel veröffentlicht hat, die mit ebenso viel Geist, als Tact geschrieben sind. Herrn Aristid Veran wurde im Namen des Kaiserpaars ein goldener Ring übergeben, welcher auf Saphirgrund den Namenszug des Kaisers mit der Krone trägt und mit prachtvoll geschliffenen Diamanten umgeben ist.

(Ein Geschenk des Papstes.) Wie man aus Madrid schreibt, hat Papst Leo XIII. der Königin-Regentin Maria Christina durch Vermittlung des spanischen Botschafters beim heiligen Stuhle einen überaus kostbaren und kunstvoll gearbeiteten Rosenkranz übersendet.

(Ein Bild in's Jenetische.) Im Jahre 1631 erschien eine Schrift des spanischen Jesuiten Henricquez: „Ueber die Beschäftigung der Heiligen im Himmel“. In diesem Buche heißt es: „Jeder Heilige hat sein eigenes Haus im Himmel, und Jesus Christus selbst besitzt dort einen herrlichen Palast. Es gibt sehr breite Straßen und große Plätze und feste Häuser, die von Mauern umgeben und gesichert sind. Die Engel haben kein einziges Domicil, für ihr Amulett ist es besser, bald hieher, bald dorthin fliegen zu können. Die Straßen sind mit Rosenplätzen und Teppichen geschmückt und in die Wände der Häuser sind durch geschickte Sculpturen alle Neugierden der Welt eingegraben. Ein hohes Vergnügen ist dort, die Körper der Seligen zu umarmen und zu küssen. — Es ist für angenehme Bäder Sorge getragen, worin die Seligen sich vor einander haben und wie die Fische schwimmen. Auch singen sie so schön, wie die Lerchen und Nachtigallen. Die Frauen singen aber schöner, als die Männer, damit diese um mehr Vergnügen haben. Die Engel stecken sich in weibliche Kleider und erscheinen in solcher Vermummung den Seligen als Damen (die ja hienieden schon unsere Engel sind) mit feinstem Haar, gebauchten Röcken und in reichstem Anzug. Männer und Frauen ergötzen sich an Maskeraden, Gastmählern und Ballets. Die Frauen stehen mit sehr langen Haaren zum seligen Leben aus und pugen sich auch im Himmel wie auf Erden mit Wänden, mit Coiffuren. Und wie in diesem Leben, so küssen auch in jenem die Vatten sich und ihre Kinder.“

(Ueber eine glückliche Operation) mittelst der X-Strahlen wird aus Brooklyn folgendes geschrieben: „Das Schicksal eines Schriftsetzers vermagte sich mit mehreren Schulfreunden in der elterlichen Wohnung mit einem in Amerika sehr beliebten Spiel, bei dem runde Eisenstücke an die Wand geschleudert werden. Eines dieser Eisenstücke prallte von der Wand zurück und fiel dem in unmittelbarer Nähe liegenden kleinen Bräuderchen des Spielenden in den offenen Mund. Im nächsten Augenblicke redete das Eisenstück dem Kleinen im Schlund. Die Veruche mehrerer sofort herbeigerufenen Aerzte, das Eisenstück zu entfernen, waren ohne Erfolg, und so entschloß sich die Mutter des von dem unfreiwilligen Fasten abgesehen Kindes, dasselbe in das norwegische Hospital zu bringen, um hier Hilfe zu erlangen. Insofern schickelten auch die Hospitalärzte bedenklich das Haupt, als sie fanden, daß das Eisenstück an einer bedenklichen Stelle steckte und nach ihrer Ansicht ein gefährlicher operativer Eingriff nöthig war. Einer der Aerzte empfahl indeffen der besorgten Mutter, eine X-Strahlen-Photographie aufnehmen zu lassen. Nachdem der Knabe zwei Minuten lang den X-Strahlen ausgesetzt war, kam eine gute Photographie zustande, mittelst derer nunmehr festgestellt wurde, daß das Eisenstück unmittelbar an dem Eingange der Speiseröhre saß. Nunmehr entschlossen sich die Aerzte, das Fluoroscop direct für eine unblutige Operation zu verwenden. Der kleine Patient wurde auf den Operationsstuhl gesetzt und Chloroformirt. Gegen das Gesicht wurde das Fluoroscop und dicht an seine Brust die X-Strahlenlampe gehalten. Der hinter dem Rücken des Kindes stehende Assistentenarzt theilte sofort mit, daß er das Eisenstück sehe. Der Chirurg nunmehr die Zange in des Kleinen Schlund und erhielt von dem Assistentenarzt den Befehl, daß die Zange das Eisenstück berühre. Und nun ging's los: „Jetzt langsam; jetzt sind Sie gerade dran!“ — „Definieren Sie die Zange!“

„Sol!“ — „Da haben Sie's fahren lassen!“ — „Mehr rechts!“ — „Halt!“ — „Jetzt haben Sie's gerade in der Mitte gefaßt.“ — „Daraus damit!“ — So, und der Kleine war von dem Eisenstück befreit. Der Arzt brachte ihn wieder zum Bewußtsein und übergab ihn der hocherfreuten Mutter. Zuhause fiel der Knabe in sanften Schlummer, und anderen Tages konnte er nach acht Tagen die erste feste Nahrung wieder zu sich nehmen. Die Aerzte des norwegischen Hospitals waren ganz begeistert von der erfolgreichen und unblutigen Operation.“

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines für den Monat Februar 1897.

Table with financial data for Hermannstädter Vorschuß-Vereines, including columns for Saldo vom Januar, Beschlussoverschüsse, Provisions und Zinsen, Spar-Einlagen, etc., and a final Summe of 287600 68.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. März. Die Amtsblätter „Budapesti Közlöny“ und „Wiener Zeitung“ publiciren die Notificirung der Blolade Kretas.
Wien, 27. März. Die katholische Volkspartei beschloß die Fusion mit dem ehemaligen Hohentwart-Club. — Die Christlich-Socialen wählten Lueger zum Obmann.
König, 27. März. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Athen: Allgemein herrscht Furcht, irgend eine Großmacht werde von Kreta Besitz ergreifen. — Gegen Rußland dauert die Erregung fort.
Paris, 27. März. Der Deputirte Raquet flüchtete nach London.
Athen, 27. März. Abends wurde die Protestnote gegen die Blolade Kretas den Gesandten der Mächte überreicht. — Der Kronprinz verließ seine Abreise nach Theffalien.
Canea, 27. März. In Candia sind englische, in Rethymno 400 russische Soldaten gelandet.
Canea, 27. März. Der türkische Admiral landete eine große Menge Munition. Der Kampf begann wieder und dauerte den ganzen Tag an.
Sopha, 27. März. Hier herrscht Erregung und Mißtrauen gegen Rumänien wegen angeblicher Truppenansammlungen.

Fremden-Liste vom 27. März.

Hotel Admischer Kaiser. Wittmann, Hotelier, Lurka, Deceneria, Privatier, Dan, Expriester, von Fogaras; Borbely, Advocat, von Zibst; Bos, Advocat, von Szamos-Ujvar; Damian, Advocat, von Kronstadt; Olteanu, Advocat, von Blajendorf; Szponshy, Reisesender, von Székely-Udvarhely; Gild, Reisesender, Lehmann, Kaufmann, von Wien; Fligel, Reisesender, von Chau de Ford; Müller, Reisesender, Silberstein, Steiner, Kaufleute, von Budapest; Zener, Kaufmann, von Krab.
Hotel Neuzährer. Barabas, Advocat, von Székely-Kögen; Jon, Notar, von Fred; Zeiner, Reisesender, von Krab; Werner, Reisesender, von Wien.
Hotel Metzler. Volontar, Oberlieutenant; Schüller, Herrler, von End; Fiedler samt Gattin, Kaufmann, von Bresslan; Schuster, Kaufmann, von Eschbach.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Anton Bokody.
Sonntag den 28. März 1897:
I. Abouement. 7. Vorstellung.
A gyimesi vadvirág. — Die Gylmeser Feldblume.
Volksstück in 3 Acten von Stefan Göcgy. Musik von D. Konti.
Montag den 29. März 1897:
I. Abouement. 8. Vorstellung.
Großrätisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Mathias Feh. Musik von Bartholomäus Fodor.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. März.

Table with financial data for Budapest stock and exchange rates, including columns for 4% ung. Goldrente, 4% Kronen-Rente, etc., and a final Summe of 101.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. März.

Table with financial data for Vienna stock and exchange rates, including columns for 4% ung. Gold-Rente, 4% Kronen-Rente, etc., and a final Summe of 101.50.

M.-Z. 4688/1897.

[230] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 10. April 1897 von 9 Uhr Früh angefangen gelangen aus dem heurigen Durchforstungslothe im Jungen Walde oberhalb der Stadischen Gerstenmühle

70 Haufen Eisenstangenholz und **70 Haufen dürrer Wipfelholz**

an Ort und Stelle zum **licitationsweisen Verkauf**, wobei die Ersteher den Kaufpreis sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen haben Hermannstadt, am 26. März 1897.

Der Magistrat.

78/1897. szám.

[229] 1-1

bir. végr.

Arverési hirdetés.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 1896. évi 5006. számú végzése következtében nagyszabeni Borger Samuel ügyvéd által képviselt resinári Mitrea Mariutza szül. Droo javára odaváló Muntean Tudor ellen 1000 frt. s járulékaik orejéig fogantott kielégítési végrehajtás útján felül foglalt és 467 frt. becsült házi butor, gazdasági eszközök, marhák és egyébbből álló ingóságok nyilvános árverésen eladotnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járás-bírósnak 857/1897. számú végzése folytán 1000 frt. tökéletesítés, ennek 1895. évi június 11-étől 1895. évi július hó 1-éig járó 6%, és 1895. évi július hó 1. napjától járó 5% kamatai és eddig összesen 73 frt. 30 krt. bíróilag már megállapított költségek erejéig Resinaron alperes lakásán 1264. ház-sz. a leendő eszközre 1897. évi április hó 9-ik napjának délutáni 3 órája határidőül kitétik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel bivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alól is el fognak adni.

Nagy-Szeben, 1897. március hó 25. napján.

Decián György,
kir. bírósági végrehajtó.

Wiesenegge und Wiesenhobel

werden gegen mäßiges Honorar ausgegeben.

Näheres zu erfragen Rosenfeldgasse 21.

Franz Jahn Söhne,
Samen-Handlung

in Hermannstadt, Kleiner Ring 31.
empfehlen
feinkräftige, sortenechte Gemüße-, Blumen- und landwirtschaftliche Samen, bevorzugen:
Hochprima-Rothklee (Steiererklee), Hochprima-Luzernerklée und beste Grassamen.
Alles feinstes; dann vorzüglichste Sorten

Futter-Munkelrüben.

Aufträge von Auswärts werden per Nachnahme sofort sorgfältig ausgeführt.

Samen-Verzeichnisse gratis und franco.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsic. compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Scheinmittel, sondern ein wahrhaft vollstimmliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl, Apotheker in Budapest.**
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**
F. Ad. Richter & Co., t. u. l. Hoflieferanten, Budapest.



Z. 522/1897.

[222] 2-3

Kundmachung.

Zum Zwecke der **Erbauung eines Gebäudes für das königl. Bezirksgericht und Grundbuchsamt in Szeliste** wird hiemit für den **12. April l. Z., 10 Uhr Vormittags**, bei dem gefertigten Gemeinde-Amt eine **Verhandlung mit geschlossenen Offerten** ausgeschrieben.

Der Kostenüberschlag sammt Material beläuft sich auf die Summe von 24.324 fl. 67 kr.

Der Plan und Kostenüberschlag liegen bis zum 7. April l. Z. beim königl. Bauamt in Hermannstadt zur öffentlichen Einsicht; vom 8. April an können sie in der Gemeinde-Kanzlei von Szeliste — während der Amtsstunden — besichtigt werden.

Die Offerte können sowohl für Arbeit sammt Roh-Material, als auch getrennt gemacht werden. Dieselben sind bis zur festgesetzten Stunde an das unterfertigte Ortsamt einzureichen und mit einem Badium von 5% nach der präliminirten Summe zu versehen.

Die Gemeinde-Vertretung behält sich das Recht der Wahl unter den Offerenten vor.

Szeliste, den 24. März 1897.

Das Ortsamt:

Nicolaus Hentiu, **Nicolae Sirbu,**
Notár. Richter.

Z. 545/1897.

[223] 2-3

Kundmachung.

Zum Zwecke der **Verpflasterung mehrerer Gassen in der Gemeinde Szeliste** wird hiemit für den **12. April l. Z., 10 Uhr Vormittags**, eine **geschlossene Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die Offerte sind für Arbeit sammt Material oder auch getrennt für die Arbeit oder das Material, und zwar nach Quadrat-, beziehungsweise Kubikmeter zu machen.

Der Unternehmer der Arbeit wird auch die nöthige Rivellirung besorgen müssen.

Das technische Operat und die näheren Bedingungen können vom 28. l. M. an bei dem Ortsamt von Szeliste in den gewöhnlichen Amtsstunden besichtigt werden.

Den Offerenten ist ein Badium von 100 Gulden österr. Währ. beizuschließen und müssen selbige bis zur festgesetzten Stunde an das unterfertigte Ortsamt eingehendet werden.

Die Gemeinde-Vertretung behält sich das Recht der Wahl unter den Offerenten vor.

Szeliste, am 24. März 1897.

Das Ortsamt:

Nicolaus Hentiu, **Nicolae Sirbu,**
Notár. Richter.

Wiese zu verpachten

„Unter den Erlen“ beim „Stern“, circa 27 Joch.

Näheres bei **Ludwig Kurovsky.**

(191) 3-3

Adolf Wostry,

Atelier für Herren-Garderobe, Reisporgasse 11

(Müller'sches Haus),

beehrt sich, ein geehrtes Publicum auf sein reich assortirtes Lager von in- und ausländischen Stoffen für Frühjahrs- und Sommer-Saison höchlichst aufmerksam zu machen.

[194] 3-3

Sämmtliche Militär-Uniformen werden laut Vorschrift verfertigt, sowie Specialitäten von englischen Damen-Jacken und Mänteln zc. auf das Modernste ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bei Zusicherung solider Bedienung und mäßiger Preise bittet höchlichst

ergebenst
Adolf Wostry.

!! Täglich Eingang von Neuheiten !!

Saison 1897!!

Eine reichhaltige

Auswahl in Fahrrädern,

durchwegs neue Modelle, sind eingetroffen,

darunter insbesondere:



Naumann's Germania,
Dürkopp's Diana,
Premier Helical

als altrenommiert bestbekannte Fabrikate empfehlend.

Grosse Auswahl in Zubehör, Bestandtheilen, Glocken, Laternen etc. etc.

Für Unterricht stehen Kernmaschinen zur Verfügung. — Preiscurante auf Verlangen.

Achtungsvoll

[212] 2-6

Ludwig Etter,

Erstes und ältestes Nähmaschinen- und Fahrrad-Special-Geschäft,

Hermannstadt, Reisporgasse 9.

HANS BIEHN.

Bureau: Budapest IX., Ferencz-körut 46. — Fabriken in Kispeszt, Budapest u. Mezötelegd.

HAUPT-NIEDERLAGE

meiner theerfreien und geruchlosen, aus reinem, natürlichem Asphalt-Bitumen hergestellten

echten Asphalt-Dachpappe

bei Herrn **Mich. Schopf** in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 42.

Vorzüge dieser sub Nr. 58567/1893 patentirten echten Asphalt-Dachpappe, welche mit anderen theerimprägnirten Dachpappe-Fabrikaten und sonstigen werthlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln ist:

1. 1 qm der echten Asphalt-Dachpappe wiegt höchstens 3 Kilogramm, infolgedessen Dachstuhl und Unterbau ganz leicht, einfach und billig hergestellt werden kann;
2. Anwendbarkeit sowohl auf steilen, als auf flachen Dächern;
3. das Eindecken mit echter Asphalt-Dachpappe ist sehr einfach, geht rasch von Statten und kann auch ohne Inanspruchnahme geschulter Dachdecker von Jedermann selbst besorgt werden;
4. Feuericherheit der echten Asphalt-Dachpappe;
5. Erprobung bei den Versicherungen, da sämtliche Versicherungsgesellschaften für mit echter Asphalt-Dachpappe gedeckte Gebäude den gleichen billigen Prämienfuß berechnen, wie nach Ziegel-, Schiefer- oder blechgedeckten Objecten;
6. außerordentliche Dauerhaftigkeit der echten Asphalt-Dachpappe, welche diejenige der theerimprägnirten Pappe und sonstiger Nachahmungen weitaus übertrifft;
7. Befreiung aller Erhaltungs-kosten, da meine patentirte echte Asphalt-Dachpappe, im Gegensahe zu allen sonstigen Dachpappenfabrikaten — nicht gerüchert, nicht getheert zu werden braucht;
8. Wohlfeilheit dieses Dachbedeckmaterials, — insbesondere auf die Dauer der Jahre calculirt, infolge des Wegfalles der Anstriche und zufolge der großen Dauerhaftigkeit;
9. bei Luxus-Bauten, wo eine gefällige Farbe des Daches erwünscht ist, kann die echte Asphalt-Dachpappe mit Kalkmilch geweißelt werden, der man nach Belieben etwas Farbe beisetzt.

[170] 3-5

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

Grosse permanente Ausstellung!

Echte

k. und k. ämtlich punzirte

Juwelen, Pretiosen,

Gold- und Silber-Waare,

Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

| Echt Gold: | | Echt Silber: | |
|----------------------|---------|----------------------|----------|
| Ohrgehänge von | fl. 2.- | Uhren von | fl. 4.50 |
| Ringe von | „ 2.- | Uhrketten von | „ 1.50 |
| Ketten von | „ 7.- | Armbänder von | „ 80 |
| Brochen von | „ 6.- | Brochen von | „ 80 |
| Armbänder von | „ 10.- | Halsketten von | „ 1.- |
| Uhren von | „ 12.- | Metall-Waare: | |
| Diamant-Ringe von | „ 6.- | Taschenuhren von | „ 2.- |
| Cravatten-Nadeln von | „ 6.- | Wanduhren von | „ 2.- |
| | | Wochuhren von | „ 2.- |
| | | Pendeluhrn von | „ 5.- |

Brillant-Schmuck
in schönster und grösster Auswahl.

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges von der **Solidität und Billigkeit** meiner Waare ersuche ich höchlichst, mein überaus grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare zu besichtigen. Gleichzeitg empfehle ich meine gute

Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse 3.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.

Hiezu eine Beilage.

Anerkennungs-Diplom
Millenniums-Ausstellung
1896.

Achtung!

Achtung!

Schuhwaaren-Geschäfte

Heltauergasse Nr. 22

stets alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in solider und dauerhaftester Ausführung am Lager führe.

Besondere Aufmerksamkeit widme ich auch der — vornehmlich in der bewährten Hermannstädter Schuhmacher-Nachschule mir angeeigneten — **Anfertigung von Schuhen für kranke und abnorme Füsse.**

Reparaturen werden von mir auf das **Billigste** prompt ausgeführt.

Durch den Verkauf von **nur eigenem Erzeugnisse**, wie auch durch stets reelle Bedienung bei billigen Preisen habe ich mir das Wohlwollen und die Zufriedenheit eines grossen Kundenkreises erworben und ist mein fortwährendes Streben nur dahin gerichtet, meinen geehrten Kunden auch ferner stets das Beste zum Verkauf bieten zu können, und stelle ich somit das höchste Erreichen, mich mit zahlreichen Bestellungen gütlich beehren zu wollen.

Johann Hlavathy.

Elegant. — Billig.

[214] 2-3

Heltauerg. 22

J. Hlavathy.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.
 Vom Marosbasarbelger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Rabar in Wagharo bis 7. Mai.
 — Vom Marosbasarbelger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Agnes Szabó geb. Petri in Maros-Basarhely bis 8. Mai.
Erledigungen.
 Beim Marosbasarbelger Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 9. April.
 — Im Bezirke der Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction mehrere provisorische Diener-Stellen. Gesuche bis 30. April.

Lager

wird gekauft oder zum Breunen angenommen bei
Ludwig Kurovsky.
 Dasselbst ist stets
 reiner Lagerbranntwein,
 reiner Slivovitz,
 reiner Treberbranntwein
 zu bekommen. [169] 4-4

**Für Liebhaber
 guter Tropfen!**
 (Mönchhof-Keller u. Filiale Gr. Ring 8.)
 Durch Ankauf von großen Partien Herrschafts-Weine bin ich in der angenehmen Lage, einem hochgeehrten p. t. Publikum als Specialität
 per Liter
 feinen Pinotgris, grauer Burgunder 60 kr.
 Schiller-Burgunder 50 „
 sowie alle anderen Sorten Dessert- und Tischweine zu verschiedenen Preisen auszuschenken.
 Um geneigten Zuspruch bittet [228] 1-10
 beachtungsvoll

Ludwig Fronius.

Aseptin,
 vorzügliches, direct nach zahnärztlicher Vorschrift
 bereitetes [684] 29
Mundwasser
 à Flacon 60 kr.
Conservativ-Zahnpulver
 per Schachtel 40 kr.
 Zu haben in den Apotheken und Parfümerie-Meltzer.

Cognac

Feinster echter französischer
Qualité supérieure
 verfertigt per Post verzollt und franco nach allen Orten Oesterreich-Ungarns gegen Nachnahme von:
 fl. 6.— für ein 4 Liter-Fäßchen,
 „ 5.— „ 3 „ „ „
 „ 4.20 „ 3 „ „ „
R. Maiti,
 Capodistria bei Triest.
 (115) 12-24



CHOCOLADEN
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
 Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften. [362] 30-52

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für
 sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen
 besorgt prompt und billig die
Annoncen-Expedition
 von
Heinrich Schalek,
 Wien, I., Wollzeile II.
 Gegründet 1873.
 Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.
 Telephon Nr. 809.
 Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.
 Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (4) 11

Beste Wäsche der Welt!



Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur
Fernolendt-Schuhwische,
 für lichtiges Schuhwerk nur Fernolendt-Naturleder - Crème.
Überall vorrätzig!



Kaiserl. kön. priv. Fabrik
 gegründet 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage
 Wien, I., Schulerstrasse 21.
 Wegen der vielen werthloßen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

Die feinsten

Harzer Canarienvögel

mit den schönsten Gesangestönen verendet gegen Nachnahme 8, 10, 12, 15, 20 Mark. Nicht Tage Probezeit. Prospect, Behandlungsweise gratis. Umtausch franco. [227] 1-6

W. Heering in St. Andreasberg 427 (Provinz Hannover).

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Menschen öffentlich zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des rufführenden Pulvers, polygonum avic. von meinem chronischen Asthma befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, von welchem ich den 2ten Besogen habe, hiermit meinen warmen Dank auszusprechen.
 Scheidt (Post-Dürschelt), den 11. Dec. 1896. Rudolf Koch.

Hôtel-Verkauf.

Das unter dem Namen
„Hôtel Neurihrer“ Hermannstadt
 seit 30 Jahren im besten Rufe stehende und mit sehr gutem Erfolg betriebene Hotel mit zwei Gassenfronten, 28 modern eingerichteten Zimmern, Restauration, geräumigem Hof, Omnibus, Fiakern und Pferden, Stallungen, 2 großen Weinkellern und allem dazu erforderlichen Inventar, um das Geschäft ungestört weiter zu führen, ist wegen plötzlichen Ablebens des Eigentümers zu verkaufen. [220] 2-3
 Nähere Auskunft ertheilt

Witwe Peregrin Neurihrer.

Kapfenberg — Steiermark.

Physikalisch-diätetisches
Sanatorium Fürstenhof
 Naturheilanstalt. [151] 8-20

Herrliche Lage. — Mässige Preise. — Prospective kostenfrei.

Die Buchdruckerei
Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

113. Jahrgang.

Verlag des Siebenbürgischen Volkskalenders mit dem Beamten- und Militär-Schematismus, des Haus- und Wandkalenders.